

Nach einer guten viertel Stunde bog Leondis auf einen Feldweg ab, der nach und nach immer größere und tiefere Schlaglöcher zu bieten hatte. Nur die allertiefsten von ihnen waren notdürftig mit Schotter ausgebessert – mehr als 15 Km/h waren nicht drin. Dann ging es plötzlich steil bergauf, es kam eine scharfe Kurve und es öffnete sich im Scheinwerferlicht so etwas wie ein Platz, an dessen Ende offenbar ein altes Steinhaus stand.

„Wir sind da – das ist das Haus.“ verkündete Leondis.

„Das findet wirklich nur ein Eingeweihter.“ murmelte Alwine leise, aber eben noch hörbar. „Ist das schön.“

„Oh, da brennt ja Licht, ist offenbar die alte Efgenia da und schaut mal wieder nach dem rechten.“ stellte Leondis als nächstes fest.

Sie hatte offenbar den Wagen gehört, denn plötzlich ging überall Licht an: Das, was Alwine als Platz ausgemacht hatte, erwies sich als überbreiter Anfahrtsbereich zum Haus mit drei Stellplätzen für Autos, alles mit hellem Kies bedeckt. Und das Haus war geradezu märchenhaft schön, ganz offensichtlich ein uraltes Haus, ganz aus Buntsandsteinquadern errichtet und in einem für sein Alter erstaunlich gutem Zustand. Es wurde ringsum indirekt angestrahlt.

Heraus kam jetzt eine nach Alwines Empfinden uralte Frau, die strahlend auf Leondis zulief, ihn innig umarmte, dreimal küsste und dabei beide mit einem Schwall

von Worten eindeckte. Alwine verstand kein Wort.

Leondis schien sich über die Anwesenheit der Alten aufrichtig zu freuen, griff nach Alwines Hand und sagte dann ein paar Sätze zu ihr. Erst jetzt schaute die Alwine an, musterte sie ziemlich streng, um dann in ein freundliches Lächeln überzugehen. Sie ergriff Alwines Hand, zog sie an sich, streckte den Arm nach ihrem Hals, zog sie zu sich herunter und dann bekam auch Alwine drei Küsschen. Und wieder begleitet von einem Schwall griechischer Worte.

„Was hat sie gesagt?“

„Nichts Besonderes.“

„Nun sag schon.“

„Dass Du eine wunderschöne Frau wärst.“

„Und das war alles? Dafür hat sie aber lange gesprochen.“

„Mensch Ila, nein, sie hat noch gesagt, dass wir ganz toll zusammenpassen und dass sie uns eines der Schlafzimmer herrichten will. Und das wollte ich Dir eben nicht übersetzen, ist mir irgendwie unangenehm.“

„Dann bitte sie, sie soll für mich in einem anderen Zimmer noch ein Bett herrichten.“

Leondis übermittelte ihr die Bitte, Efgenia schien auch brav zuzuhören, lächelte dann erst Alwine und danach Leondis an, um danach im Haus zu verschwinden.

„Ich glaube, Du hast gerade eine Freundin fürs Leben gefunden. So wie Dich hat sie noch nie einen Fremden begrüßt. Die mag Dich.“

„Ich sie auch. Mich erinnert sie vom Typ her ein wenig an meine Ururgroßmutter. Leider kenne ich die aber nur von Fotos her.“

Leondis lachte:

„So alt ist die noch gar nicht. Sie ist erst 58. Das karge und harte Leben auf dem Land lässt die Leute schneller altern. Sie war übrigens mal eine unserer Ziegenhirtinnen. Meine Mutter behauptet immer, die beste, die wir je hatten. Als sie sich vor 5 Jahren mal ein Bein gebrochen hatte, hat meine Mutter sie von ihrem Job entbunden, ihr etwa 200 m oberhalb von unserm Haus eine kleine Hütte bauen lassen und jetzt ist sie hier unser Faktotum. Meinen Bruder und mich hat sie schon als kleine Jungs gekannt und ich war immer selig, wenn sie mich mit zu ihren Ziegen nahm. Aber nun lass uns endlich reingehen – ich zeige Dir erst mal drin alles.“

Alwine war auch vom Inneren des Hauses ‚hin und weg‘. Alles war geschmackvoll und praktisch eingerichtet, dem Stil des alten Hauses angepasst, kein moderner Schnick-Schnack mit ein paar Ausnahmen: In der Küche gab es einen modernen Herd, Geschirrspüler, Waschmaschine, Kühlschrank, Gefrierschrank und sogar eine Mikrowelle, aber alles sonstige Mobiliar war auch hier dem Stil des alten Gemäuers angepasst. Es gab nur einen Stilbruch, der sich aber durch das ganze Haus hinzog: Betonstreben und Betonstürze mit T-Trägern an den Decken.

„Wieso habt Ihr da so viel Beton im Haus? Drohte es einzustürzen?“

Leondis lachte.

„Nein, das nicht gerade. Hat mein Vater machen lassen, um es erdbebensicher herzurichten. Die alten Steinhäuser stürzen am leichtesten zusammen und es gab und gibt da immer die meisten Toten und Verletzten.“

Als sie nach dem Rundgang wieder in die Küche kamen, erwartete sie Efgenia schon:

„Ihr habt doch sicher Hunger, Was soll ich Euch zu Essen machen?“ Leondis übersetzte.

„Du kannst alles haben, was Du möchtest.“

„Champagner und Malossol-Kaviar?“ erwiderte sie lachend.

Leondis grinste.

„Du, beides haben wir hier auch. Aber mit dem Kaviar bekäme ich Ärger, weil es das einzige ist, worüber mein Vater hier Buch führt.“

Alwine lachte zurück.

„Ist das einzige, was ich nicht mag. Aber eine Kleinigkeit würde doch reichen. Sonst hat Efgenia so viel Arbeit.“

„Unsinn. Du kannst Lamm haben, Fisch, Moussaka, eigentlich alles, was typisch zyriotisch ist. Und Arbeit macht nur der Salat; ich habe schon erspät, dass da frischer Salat liegt. Efgenia hatte mir nämlich gesagt, dass sie das Gefühl hatte, heute würde jemand kommen. Und alles was wir warm essen, kommt aus der Tiefkühlung und von da in die Mikrowelle.“

„Sag Du, was wir essen wollen. Hunger habe ich allerdings gewaltig. Und noch etwas: Jetzt muss ich erst mal meine Eltern anrufen

und dann würde ich doch gern erst mal duschen.“

„Ok. Salat nehmen wir vorneweg. Dann teilen wir uns einen Tsipura, als Hauptgericht gibt es Lamm und als Nachtsch Eis oder Käse.“

„Oder beides?“ erwiderte sie lachend.

„Wir werden Dich schon satt kriegen.“

Alwine wählte die Nummer vom Handy ihrer Mutter.

„Ja bitte?“

„Hallo Mom. Du, ich wollte Euch nur sagen, dass ich über Nacht weg bleibe.“

„Wieso das denn?“

„Ach Mom, ich bin ja sooo glücklich Ich hab den aus dem Flugzeug wiedergetroffen, den von vor 7 Jahren, weißt Du noch?“

„Aber ist das nicht der, wo Du Schmetterlinge...“

Alwine fiel der Mutter ins Wort:

„Ja genau der. Und die Schmetterlinge sind auch wieder da und vorhin hab ich einer Ziege das Leben gerettet und – oh Mom, es ist wirklich total gut und schön alles.“

„Ach Kleines, was soll ich denn da sagen. Pass gut auf Dich auf. Und wie soll ich das Deinem Vater beibringen?“

„Ach Mom, das machst Du schon. Ach so – wahrscheinlich bring ich ihn morgen zum Lunch mit. Tschüüs, hab Dich lieb!“

und dann legte sie einfach auf.

Leondis erwartete sie schon.

„Und?“

„Alles ok.“

„Und was war da mit Schmetterlingen?“

„Hast Du gelauscht? Erklär ich Dir später. Jetzt muss ich duschen.“

Die Dusche war auch sehr edel eingerichtet. Es war eine ohne Wanne auf der Erde, das Abwasser wurde direkt im Boden abgeleitet. Und sie war von zwei Seiten von durchsichtigem Glas eingehaust.

Alwine zog sich aus und duschte – es tat ihr richtig gut und langsam kam sie sich wieder sauber vor. Zwar rochen ihre Sachen ein wenig streng, aber das sollte sie nicht weiter stören. Zum Glück hatte sie vor der ‚Rettung‘ der Ziege ihren Kaschmir-Pulli im Wagen gelassen und die Seidenbluse hatte den Geruch nicht allzu sehr angenommen. Der enge Rock, den sie angehabt hatte, aber schon. Ihren Slip hatte sie noch schnell durchgewaschen, bevor sie in die Dusche trat, sie hatte ihn über eine Stange im Bad gehängt. Bis morgen früh würde er getrocknet sein.

Inzwischen war sie mit dem Duschen fertig, als die Tür aufging. Sie wollte gerade einen ordentlichen Schreck bekommen, aber es war nur Efgenia, die reingekommen war, um ihr ein Badehandtuch zu bringen. Sie redete strahlend lachend auf Alwine ein, die natürlich kein Wort verstand. Alwine hatte sich gerade abgetrocknet, als Efgenia schon wieder da war und ihr, sie freundlich anlächelnd eine Unterhose reichte, dabei auf ihren nassen, über der Stange hängenden Slip

deutend. Nun musste Alwine auch lachen. Efgenia blieb einfach stehen, als sie die Unterhose anzog. Sie reichte oben bis unter die Brust und war mindestens drei Nummern zu groß. Als sie das gute Stück losließ, rutschte es an Alwine herunter und kringelte sich nun in ihre Füße.

Efgenia lachte nun laut los und Alwine konnte sich auch nicht mehr halten vor Lachen.

„Was lacht Ihr denn so – ich will auch lachen. Darf ich reinkommen?“

„Besser nicht, ich stehe hier nämlich noch wie Eva im Paradies, nur das Feigenblatt will nicht passen.“ rief sie zurück. Gleichzeitig hatte Efgenia wieder eine Menge auf Griechisch Leondis zugerufen, sie hörte, wie er sich wieder entfernte.

Inzwischen reichte Efgenia Alwine ihren Rock, machte eine Handbewegung, als wolle sie sagen, ‚dann eben ohne Unterhose‘, lachte sie nochmal freundlich an und verschwand.

Als Alwine in die Küche zurückkam, war der Tisch schon gedeckt. Der Salat sah köstlich aus.

„Weißwein, Rotwein oder beides?“ fragte Leondis.

„Ein Glas Weißwein gerne, Rotwein macht mich immer total müde und mehr als ein Glas bewirkt, das ich unter Umständen allzu aufgekratzt werde.“

„Und wie bist Du dann?“

„Albern.“

„Und wenn Du ganz viel trinkst?“

„Keine Ahnung, habe ich noch nie gemacht.“

Den Fisch hatte Efgenia ganz wunderbar hinbekommen und das Lamm war ein Traum. Alwine hatte mit einem Lammrücken gerechnet, aber es war eine Lamm-Haxe, so zart und köstlich, wie sie Lamm noch nie gegessen hatte.

Zum Dessert hatte sich Efgenia bereits verabschiedet, sie wurden beide nochmal umarmt und geküsst und dann lächelte sie Alwine och einmal sehr lieb an – man konnte es auch als aufmunternd und ermutigend interpretieren.

Leondis hatte den Blick natürlich auch registriert und meinte: „Efgenia liebt Dich ganz offensichtlich. Ich hab das wirklich noch nie erlebt, dass sie so zu einer Fremden ist.“

„Du, das beruht ganz auf Gegenseitigkeit.“

„Wo wir jetzt endlich alleine sind, Ila – ich muss dir was gestehen.“

„Nicht nur Du hast was zu gestehen, ich auch, Leo. Aber dann fang Du mal an.“

„Nein Du zuerst.“

„Nein, Leo, Du hast damit angefangen und nun musst Du auch zuerst mit Deinem Geständnis rausrücken.“

„Ich weiß aber nicht recht, wie ich anfangen soll.“

„Ganz einfach, ganz von vorne und mit der Wahrheit.“



„Als wir uns damals im Flieger begegnet sind, warst Du so liebe- und verständnisvoll zu mir mit meiner Flugangst, wie ich es vorher noch nie bei einem fremden Menschen erlebt hatte. Und vor allem nicht bei einem so strahlend schönen jungen Mädchen, denn je hübscher oder schöner die Menschen sind, desto distanzierter sind sie meistens auch, wenn nicht sogar abweisend. Du warst so total anders, als alle Frauen, die ich bisher kennengelernt hatte, dass es mich fast umgehauen hat. So ein Gefühl hatte ich vorher noch nie gehabt. Und ich war so blöde, dass ich einfach nicht wusste, wie ich damit umgehen sollte, außer in dem Moment zu versuchen, ein bisschen nett zu sein und ein wenig auch blöde Sprüche zu machen. Und als ich dann nach Hause fuhr, habe ich die ganze Zeit an Dich denken müssen und hatte irgendwie das Gefühl, mich total falsch verhalten zu haben. Warum hatte ich mich nicht vorgestellt, warum Dich nicht nach Deinem Namen gefragt und all sowas.

Ein paar Tage später hab ich dann mit ein paar Freunden so eine Art Sauf tour machen wollen. Bin aber halbwegs nüchtern geblieben. Die beiden Freunde und mein Bruder und ich waren seit der Schulzeit eng befreundet und seit dem Tod meines Bruders war es das erste Mal, dass wir wieder etwas zusammen machen wollten. Und dann stellten wir fest, dass wir alle drei noch nie ein nacktes Mädchen gesehen hatten. Leicht angesäuselt haben wir es bei einer Bedienung in der Hotelbar versucht. Na ja, war natürlich

nichts. Wir sind abgezogen wie die begossenen Pudel und in den Ort gefahren, wo wir uns heute wiedergetroffen haben. Da haben wir weiter getrunken. Als es nach Hause gehen sollte, haben wir beschlossen uns erst einmal wieder zu ernüchtern. Ich bin also mit denen zum andern Ortsende gefahren, wir haben den Wagen unten am Fuß des Berges stehen gelassen und sind dann rauf marschiert. Leicht alkoholisiert und obendrein eine ziemliche Hitze hatten uns völlig ko gemacht. Wir mussten erst einmal ausruhen.“

„Kann es sein, Leo, dass ich weiß, wie die Geschichte weiter geht?“

Leondis schien Alwines Einwurf gar nicht gehört zu haben, denn er fuhr in seinem Bericht einfach fort:

„Wir gingen ein paar Meter von der Straße Richtung zu einem kleinen Plateau, um uns da auszuruhen und sahen plötzlich ein wunderschönes Mädchen völlig unbekleidet daliegen – es hat uns allen dreien den Atem verschlagen. Wir haben uns dann geteilt und wollten um die Schöne herumschleichen, um sie auch von vorne zu sehen. Aber sie hatte uns wohl bemerkt, wollte fortrennen, stürzte, fiel mit dem Kopf auf einen Stein und war dann ohnmächtig oder bewusstlos.“

„Ihr ward das also...“

„Wir waren vor Schreck wieder nüchtern, und als ich mich herabbeugte, um zu fühlen, ob der Puls des Mädchens noch zu fühlen war, habe ich Dich wiedererkannt. Wir haben dann noch aus meinem Hemd einen Verband

gemacht und uns auf den Rückweg begeben. Ich musste nämlich unbedingt zum Arzt, weil ich eine ziemliche Wunde am Arm hatte – als wir das Hemd in Streifen schnitten, hatte es mich erwischt. Die Narbe hab ich heute noch. Vorher bin ich nochmal zurück und hab Dir aus Deinen Klamotten, viel hattest Du ja nicht angehabt, ein Kopfkissen gemacht. Und nach dem Arztbesuch bin ich nochmal zurückgefahren – ich hatte plötzlich wahnsinnige Angst, dass Du da immer noch liegen könntest. Aber Du kamst gerade den Berg herunter uns entgegen und verschwandst dann in der einen Feriensiedlung.“

Leondis schwieg und schaute ganz trübsinnig vor sich hin. Und sagte dann noch so leise, dass Alwine es kaum hören konnte:

„Und seit dem wusste ich, was mir mit mir passiert war – ich hatte mich erst in Dich verliebt, das war das fremde Gefühl, das ich bisher nicht kannte und daraus war in der Mondnacht richtig Liebe geworden. Ich habe jetzt 7 Jahre lang gehofft, Dich wiederzusehen. Heute war es soweit. Ila, ich liebe Dich.“

Alwine war ganz still, schaute am Tisch vor sich hin und fühlte, wie ihr ein paar Tränen die Wange herunterliefen. Sie konnte einfach noch nicht wieder sprechen, sie musste wenigstens erst ein wenig ihre Fassung wiederhaben.

„Kannst Du mich wenigstens ein ganz klein wenig lieb haben, Ali?“

„Ein ganz klein wenig? Ich glaube, ich muss jetzt auch etwas beichten, lieber Leo.“ begann Alwine,

„Als ich ein junges Mädchen war, also vor etwa 9 oder 10 Jahren, hatte ich mir mal geschworen, ich wollte nichts mit Jungs anfangen. Der erste, mit dem ich wirklich zusammen sein wollte, der mich nackt sehen dürfte, sollte der sein, den ich wirklich lieben könnte, mit dem ich mein Leben gemeinsam verbringen möchte, von dem ich Kinder haben wollte und mit dem ich zusammen alt werden wollte. Mit dem Mann wollte ich zum ersten Mal in meinem Leben schlafen. Und als ich Dich vor 7 Jahren im Flugzeug das erste Mal gesehen hatte, war es passiert – ich hatte genau den Mann getroffen, den ich würde lieben können, so wie ich es eben beschrieben habe. Und dann war ich so wahnsinnig aufgeregt, dass ich alles falsch gemacht hatte. Am Gepäckband hätte ich Dich wenigstens nach Deinem Namen fragen sollen, ich hatte es vermasselt. Und seitdem habe ich Dich nicht vergessen können. Und heute endlich warst Du wieder da. Ich hatte wahnsinnige Angst, dass ich Dich schon wieder verloren hätte, als ich Dich plötzlich nicht mehr sah. Als Du dann von hinten Deine Hände auf meine Schultern gelegt hattest, hattest Du eine Heulsuse im Arm. Erst war ich richtig ganz tief traurig, aber Deine Hände haben dann Freudentränen daraus gemacht. Ja, Leo, ich liebe Dich auch. Und nun beichte ich gleich noch etwas. Die Schmetterlinge – das sind so süße kleine

Tierchen, die ein Frau in sich spürt, wenn sie mit einem Mann zusammen sein will.“  
Alwine war inzwischen aufgestanden, stand jetzt vor ihrem Leo, der sie fragend ansah. Sie beugte sich zu ihm herab – es wurde ihr erster Kuss.